Basel, den 12. Juni 1943 - 43. Jahrgang - Nr. 24

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V. S. K.), Basel

Erscheint wöchentlich - Redaktion: Dr. W. Ruf

Verantwortlich für Druck und Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V. S. K.)

Die Wirtschaftspolitik des V.S.K. *(Schluss)*

Von Nationalrat J. Huber, Präsident des Verwaltungsrates des V.S.K.

Die Pressekonferenz, die wir heute begrüssen dürfen, war bereits früher vorgesehen, weil wir das Bedürfnis hatten, überhaupt mit der Presse und damit mit der Öffentlichkeit in etwas engeren Kontakt zu kommen und der Presse einen vermehrten Einblick in unsere Arbeit und Auffassungen zu gewähren. Aber nachdem nun dieser Entwurf angekündigt worden ist, müssen wir, entgegen unserer ursprünglichen Absicht, uns nun gerade auch mit dieser äusserst aktuellen Frage beschäftigen. Der Entwurf enthält, kurz gesagt, zwei Gedanken: Die Eröffnung neuer Betriebe kann nahezu auf dem Gebiete der ganzen Wirtschaft, im Handel, Gewerbe, während der Kriegszeit von einer Bewilligung abhängig gemacht und an alle möglichen Bedingungen geknüpft werden. Darüber hinaus aber, und das ist das viel Wichtigere, wird eine solche Bewilligungspflicht für die Eröffnung neuer Betriebe auch vorgesehen für die Nachkriegszeit. Zum erstern sagen wir vorbehaltlos ja. Wir haben deshalb auch einem früheren Vollmachtenbeschluss, der diese Kriegsbewilligungspflicht für die Eröffnung neuer Betriebe vorsieht, zugestimmt. Wir sind auch damit vollständig einverstanden, wenn Herr Nationalrat Schwar in einer Motion, die gewissermassen der Ursprung dieses neuen Beschlusses sein sollte, anregte, es sei durch Vollmachtsmassnahmen dafür zu sorgen, dass nicht etwa Schweizer Bürger, die an der Grenze ihre Pflicht erfüllen, nachher, wenn sie heimkommen, die Enttäuschung erleben müssen, dass inzwischen irgendein Nichtdienstpflichtiger ihren Platz und ihre Kundschaft übernommen hat.

Zum zweiten aber: Einführung einer Bewilligungspflicht für die Eröffnung neuer Betriebe in der Zeit nach dem Kriege, und zwar Einführung durch einen Vollmachtenbeschluss, dazu können wir nur klar und unzweideutig nein sagen. Ich darf sagen, dass diese Auffassung nicht bloss die Auffassung des Verbandes schweiz. Konsumvereine ist, sondern die Auffassung der gesamten genossenschaftlichen Organisation, welche vertreten ist im Schweizerischen Ausschuss für zwischengenossenschaftliche Beziehungen. Die Stellung zu einer solchen Vorlage ist durch unsere Grundsätze, durch unsere wirtschaftspolitischen Anschauungen gegeben. Die Verbände des Gewerbes und des Kleinhandels vertreten mit bewusster und gewollter Einseitigkeit die Interessen bestimmter begrenzter Berufs- und Erwerbsgruppen. Dieser Vollmachtenbeschluss soll eine jahrzehntealte Forderung dieser Verbände verwirklichen. Er soll diesen Erwerbsgruppen eine Vorzugsstellung, eine Art Monopol schaffen zum Schutze ihrer Erwerbsinteressen gegen unerwünschte Konkurrenz. Wir, die Genossenschaft, sind nicht die Organisation eines Interessensektors, einer ganz bestimmt abgegrenzten Gruppe von Erwerbstätigen irgendwelchen bestimmten Berufes. Die Genossenschaft umfasst Angehörige aller Volkskreise. Bei uns ist der Gussputzer so willkommen wie der Herr Professor. Bei uns kann der Gewerbetreibende, der Bauer Mitglied sein, bei uns sind Angehörige aller politischen und religiösen Anschauungen vertreten. Sie alle stellen ihre individuellen Anschauungen und ebenso ihre Interessen in der genossenschaftlichen Betätigung zurück hinter das Allgemeininteresse. Die Genossenschaften und insbesondere die Konsumgenossenschaften sind Organisationen zum Zwecke der gemeinsamen Selbsthilfe, nicht zum Zwecke des Verdienens. Der Verband schweiz. Konsumvereine stellt sich zum Ziel die Organisation der Konsumkraft des Schweizervolkes, um mit dieser Organisation der Konsumkraft eine rationellere Wirtschaft schaffen zu können nicht zum Zwecke des Verdienens, sondern in der Absicht, allem Volke zu dienen. Jedermann kann jederzeit einem unserer Verbandsvereine beitreten und der Vorteile dieser genossenschaftlichen Organisation teilhaftig werden. Wir verlangen keinerlei Vorteile für den einzelnen als Angehörigen irgendeines bestimmten Kreises. Wir verlangen vom Staat keinerlei Sonderstellung für uns. Der V. S. K. wie die einzelnen Genossenschaften haben niemals irgendwelche staatlichen Vorrechte gefordert, keine rechtliche Ausnahmestellung, keine Subventionen. In dieser Beziehung wären wir bald würdig, im Landesmuseum ausgestellt zu werden als einzige, die nie Subventionen verlangt haben und auch nie zu verlangen beabsichtigen. Was wir vom Staate gefordert haben, war bis heute nur die Freiheit des Wettbewerbes, die Gleichstellung in diesem Wettbewerb. Wir haben uns auf diesen Boden gestellt in der Überzeugung von der Überlegenheit der von uns vertretenen Wirtschaftsauffas-

sung und der von uns geschaffenen Wirtschaftsformen. Wir haben diesen staatlichen Schutz nicht einmal angerufen, im Gegensatz zu andern, wenn wir der Gefahr ausgesetzt waren, durch wirtschaftliche Gewaltmethoden geschädigt zu werden. Herr Direktor Maire hat Ihnen bereits gesagt, dass gewisse unserer Betriebe, gewisse Zweckgenossenschaften ihre Entstehung dem Umstande zu verdanken haben, dass man uns mit solchen Gewaltmethoden in der Wirtschaft glaubte schädigen zu können. Man hat versucht, unsern Bäckereien die Belieferung mit Mehl zu sperren, man hat versucht, uns in die Unmöglichkeit zu versetzen, Schuhe von den Schuhfabriken zu erhalten; die Schokoladefabrikanten haben gefunden, die Konsumenten sollten ihre Schokolade nicht beim Konsumverein kaufen dürfen. Sie wissen, wieviel es gebraucht hat, Genossenschaftsapotheken gründen und erhalten zu können. In allen diesen Fällen haben wir nie den Staat angerufen, um uns zu helfen, ausser wenn es gegolten hat, etwa rechtliche Ausnahmebestimmungen zu beseitigen. Wir sind unserem Grundsatz der genossenschaftlichen, der kollektiven Selbsthilfe immer treu geblieben. Und die Erfahrung hat auch bewiesen, dass die genossenschaftliche Selbsthilfe stark genug ist, sofern nur nicht durch Missbrauch staatlicher Machtmittel die freie Ausübung der genossenschaftlichen Betätigung verhindert oder verunmöglicht wird. Es hat nicht an Versuchen gefehlt, auch das zu tun. Wenn das geschehen ist, auf dem Boden der Kantone oder des Bundes, so haben wir kein anderes Mittel angewendet als das, das jedem Schweizerbürger zur Verfügung steht, nämlich den Entscheid des Volkes anzurufen. Das Volk hat in der Regel volles Verständnis für die Notwendigkeit der freien genossenschaftlichen Betätigung gezeigt. Wenn Ausnahmemassnahmen heute noch bestehen, so nur deshalb, weil es unmöglich geworden ist, das Volk anzurufen, weil das Mittel des dringlichen Bundesbeschlusses und dergleichen angewendet worden ist. Das Vertrauen auf den Wert unserer Leistungen und unserer Grundsätze hat sich als gerechtfertigt erwiesen. Herr Direktor Maire hat Ihnen in seiner Darstellung gezeigt, welch glänzende Entwicklung die Realisierung genossenschaftlicher Gedanken bereits erreicht hat. Dabei dürfen wir feststellen, dass alle diese genossenschaftliche Arbeit gemeinwirtschaftlich und gemeinnützig geleistet worden ist. Es hat nie irgendein Mensch sich an diesen wirtschaftlichen Erfolgen bereichern können. Es ist wohl unmöglich, abgesehen vom Staat, in der Schweiz irgendeine wirtschaftliche Organisation, irgendein grosses wirtschaftliches Unternehmen zu finden, von der gleichen oder nur annähernd gleichen Bedeutung, wie die Genossenschaftsverbände sie haben, ohne dass irgendwie eine Bereicherungsabsicht dahinter gesteckt hätte.

Damit sind die Genossenschaften auch eine Widerlegung einer immer noch sehr häufigen Anschauung, als ob eine Organisation der Wirtschaft, die nicht auf das Profitinteresse des einzelnen abstellt, unmöglich wäre.

Es entgeht uns nicht, dass allerdings die Bezeichnung «Genossenschaft», die Rechtsform der «Genossenschaft», trotz aller unserer Bemühungen bei der Schaffung des neuen Genossenschaftsrechtes vor Missbrauch nicht genügend geschützt worden ist, dass es doch wieder möglich geworden ist, was wir geglaubt haben als ausgeschlossen betrachten zu dürfen, dass sich Pseudogenossenschaften gegründet haben und damit die wirklichen Genossenschaften diskreditieren. Aber dafür kann der Verband schweiz. Konsumvereine, kann der Verband ostschweiz. landwirtschaftlicher Genossenschaften (V. O. L. G.), kann überhaupt das eigentliche Genossenschaftswesen nicht verantwortlich gemacht werden, und das würde nicht rechtfertigen, dass man irgendwelche Massnahmen trifft, um die legitime Genossenschaft zu beeinträchtigen. Das könnte nur ein Aufruf sein, noch sorgfältiger die rechtliche Form auszugestalten und in der Zulassung ihrer Anwendung noch vorsichtiger zu sein als das geschehen ist. Wir leugnen auch nicht, dass auf dem Gebiete des Gewerbes und des Kleinhandels beklagenswerte Übelstände vorhanden sind. Aber auch daran sind wir sicher nicht schuld. Wir dürfen im Gegenteil sagen, dass ja die Genossenschaften, die genossenschaftliche Theorie und Praxis auf die Unvermeidlichkeit solcher Fehlentwicklungen hingewiesen haben. Es ist ja gerade das Bestreben der Genossenschaften, diesen Übelständen durch genossenschaftliche Organisation auf den Leib zu rücken. Noch viel weniger entgeht uns, dass ganz allgemein in der Wirtschaft sich grosse Wandlungen vollzogen haben und ebenso in den wirtschaftspolitischen Anschauungen. Aber wir glauben, dass diese Wandlungen geradezu eine Rechtfertigung unserer Kritik und unserer praktischen Arbeit sind.

Wir wenden uns nicht gegen eine Neuordnung, aber wir wenden uns dagegen, dass diese Neuordnung erfolgt auf einem Teilgebiet, einfach unter dem Gesichtspunkt der Interessenwahrung für einen bestimmten kleinen Ausschnitt aus unserer Wirtschaft, und dass diese Neuordnung erfolgt auf dem Wege von Vollmachten. Wir verlangen, dass diese Neuordnung durch das Volk zu bestimmen ist, das allein zu entscheiden haben wird. Das Volk wird die Allgemeininteressen in den Vordergrund stellen.

Es ist nicht meine Aufgabe, heute etwa ein Programm aufzustellen, wie wir uns eine Neuordnung der Wirtschaft vorstellen. Aber zweierlei möchte ich doch sagen. Wir sind nicht so staatsgläubig wie manche Leute. Wir glauben nicht, dass alles oder das meiste durch den Staat geschehen müsse. Und wir sind nicht so kleinmütig, dass wir glauben, es sei unmöglich, durch Selbsthilfe die Neuordnung weitgehend selber zu organisieren. Auch hier unterscheiden wir uns von denjenigen, welche in diesem projektierten Beschluss eine Rettung für ihre Situation sehen. Wir glauben an die Möglichkeit der genossenschaftlichen Selbsthilfe. Wir halten sie für das bessere und sicherere Mittel als eine schablonenmässige Verstaatlichung oder staatliche Dirigierung. Wir dürfen hinweisen auf die Erfahrung, dass die genossenschaftliche Selbsthilfe, wenn auch nicht das einzige, aber ein wertvolles und taugliches Mittel ist. Wir dürfen darauf verweisen, dass diese Einsicht auch in jenen Kreisen Einkehr gehalten hat, die den Staat gerade jetzt wieder anrufen. Es wäre durchaus falsch, übersehen zu wollen, dass auch auf dem Gebiete des Kleinhandels, auf dem Gebiete des Gewerbes, durch genossenschaftlichen Zusammenschluss Wichtiges und Wertvolles erreicht worden ist. Wir möchten nur wünschen, dass man den Mut hätte, auf diesem Wege weiter zu gehen.

Die Bundesversammlung hat, wie bereits gesagt wurde, beschlossen, die Abstimmung über die neuen

Wirtschaftsartikel zu verschieben. Man hat darauf verzichtet, weil man erkannt hat, dass die innere Einigkeit und Geschlossenheit jetzt nicht gefährdet werden dürfen.

Wenn die Einsicht da war, dass man nicht auf dem Wege der Volksabstimmung jetzt diese Fragen zur Entscheidung bringen dürfe, dann sollte erst recht die Einsicht dafür vorhanden sein, dass es unzulässig ist, durch einen Missbrauch der Vollmachten einen Präjudizentscheid herbeizuführen, ohne dass das Volk die Möglichkeit hätte, sich dazu auszusprechen. Ich stehe unter dem Eindruck der Beratungen der Vollmachtenkommission. Die Situation der Schweiz ist heute nicht so, dass wir es uns erlauben könnten, die innere Geschlossenheit irgendwie zu gefährden. Wir haben noch jedes Jahr gefunden und gefürchtet: jetzt werde es kritisch und jetzt sei es notwendig, das Volk beisammen zu halten und das Trennende möglichst zu vermeiden. Man ist in orientierten Kreisen der Auffassung, dass diese Notwendigkeit der Einheit und Geschlossenheit heute mehr als je gegeben ist und dass die Bewährungsprobe für das Schweizervolk und das Schweizerland vielleicht in den nächsten Monaten eintreten kann.

Daraus scheint sich mir die Pflicht zu ergeben, dass wir darauf verzichten, allseitig, ganz gleichgültig wen es angeht, in der jetzigen Zeit Sonderinteressen in den Vordergrund zu stellen. Es ist unmöglich, dem Schweizervolk zuzumuten, dass es jetzt für irgendeinen Teil unseres Volkes Sonderrechte sichern lasse für die Zeit nach dem Kriege, und zwar in Formen, welche den übrigen Teil des Volkes vom Mitbestimmungsrecht völlig ausschliessen. Ich glaube es ist notwendig, dass wir die grossen wirtschaftlichen Gegensätze und die grossen Meinungsverschiedenheiten über eine künftige Organisation der Wirtschaft zurückstellen. Wir können das unbeschadet tun für eine künftige Lösung. Wir müssen meines Erachtens unsere Kräfte jetzt alle samt und sonders zusammenfassen, um die Prüfung der nächsten Monate zu bestehen. Es ist jetzt vielleicht die Zeit zu reiferer Überlegung, zu theoretischer Untersuchung, aber es ist noch nicht die Zeit zu politischer Auseinandersetzung und Entscheidung über die künftige Ordnung der Wirtschaft. Der Verband schweiz. Konsumvereine wird nach dem Krieg jederzeit bereit sein zu grundsätzlichen Diskussionen. Er begrüsst es, wenn die früheren Methoden der Verständigung fortgesetzt werden.

Auseinandersetzungen aber, wie der Entwurf des BIGA sie heraufbeschwört, können in der heutigen Zeit weder dem Mittelstand, noch dem ganzen Schweizervolke nützen. Heute gilt es, das Trennende hintanzustellen und alles zu tun, was der Gemeinschaft dient.

V. S. K.-Angestellte leisten erfolgreiche Hilfe in einer Patenschaftsgemeinde

Hilfe zur Selbsthilfe — diesem Grundsatz blieb die Patenschaft auch diesmal wieder treu. Wie leicht könnte sie Projekte in Angriff nehmen, die sehr respektable Summen, u. U. sogar ihr gesamtes Vermögen verschlingen. Doch wäre damit den Gemeinden, deren sich die Patenschaft Co-op annimmt, auch wirklich geholfen? Diese Frage erscheint mehr als berechtigt im Blick auf von anderer Seite lancierte Aktionen, die aus dem an sich lobenswerten Gefühl des Wohltuns geschahen, aber dann doch nicht den gewünschten Erfolg zeigten, ja z. T. sogar direkt nachteilig sich auswirkten. Wer Einblick in die Not der Berggemeinden hat, weiss, dass es nicht immer das Geld allein ist, das fehlt, sondern dass es vielfach darum geht, die Bergbewohner die Nähe wohlwollender und mitfühlender Mitmenschen spüren zu lassen, von Menschen, die bereit sind, ihre Erfahrungen und Kenntnisse, ihre organisatorischen Mittel dienstbereit zur Verfügung zu stellen. Und solches Helfen vollzieht sich am Anfang in kleinen, bescheidenen Aktionen, schafft jedoch die Grundlage zu grösseren Taten, die ebenfalls notwendig sind, aber in ihrer Bedeutung doch erst nach sorgfältiger Vorbereitung erfasst und gewürdigt werden.

Zu den kleineren, aber sich umso fruchtbarer auswirkenden Aktionen gehört auch das Arbeitslager, das V. S. K.-Angestellte vom 9. bis 23. Mai 1943 in Innerferrera zur Beendigung der letztes Jahr durch Basler Realschüler begonnenen Alpentsteinung durchgeführt haben. Der Dank, den die arbeitseifrigen Genossenschafter, die sich aus verschiedenen Abteilungen des V. S. K. rekrutierten, seitens der Einwoher von Innerferrera gesichert haben, war wirklich verdient. Bedeutend früher als erwartet waren die grossen Steinhaufen, die die etwa 3 ha umfassende Alp stellenweise bedeckten, in froher Gemeinschaftsarbeit und echter Kameradschaft abgetragen. Es blieben noch kostbare Tage, um den Einwohnern beim Mehranbau, den sie wegen des Mangels an Hilfskräften kaum bewältigen können, zu helfen. Seite an Seite mit Einheimischen wurde in Gruppen von 2—4 Mann fruchtverheissende Erde umgebrochen, an der Anlage von Gärten gearbeitet. Ja, bis hinauf auf das Maiensäss, wo noch Heu zum Ausfuttern lag, ging die Hilfe. Die zwei Wochen wurden so im Dienste der Gemeinde sehr gut genutzt. Die Uneigennützigkeit der Hilfe der genossenschaftlichen Mitarbeiter, ihr unaufhörlicher Fleiss, die flotte Zusammenarbeit, haben auf die Einheimischen einen sehr guten Eindruck gemacht und offensichtlich dazu beigetragen, etwas von diesem Gemeinschaftsgeist auf die Einwohner selbst überspringen zu lassen. «Es war rührend — so heisst es in einem Bericht über das Lager — wenn die Aermsten der Armen im Dorfe den «Arbeitern» den Taglohn aushändigen wollten und auf energischen Widerspruch stiessen. Erst mit dieser Arbeit verstanden die Einheimischen den Begriff der Patenschaft Co-op, was es heisst, einen «Götti» zu haben. Und leise schon zeigte sich im Dorfe der Begriff des Gemeinschaftsgefühls. Waren es doch ursprünglich nur die Viehbesitzer, die die der Gemeinde zu Last fallenden Lagerkosten, d. h. Lieferung der Milch, Kartoffeln, Holz usw., zu übernehmen hatten. Da jedoch die Mehranbauarbeiten für das ganze Dorf ausgeführt wurden, somit auch der Nichtviehbesitzer in den Genuss der Arbeitskraft der Freiwilligen kam, die Leistungen der Viehbesitzer jedoch im gleichen Rahmen weitergingen, übernahmen diese zusätzlich eine Leistung, die sich zugunsten der ärmeren Dorfgenossen auswirkte.» So durfte man am Schlusse fest-

stellen, dass die glücklichen Auswirkungen des Lagers sich nicht nur in einer vorzüglich entsteinten grösseren Wiesenfläche, deren Ertrag nun wesentlich gesteigert wird, und in dem Mehranbau neu erschlossenem Land zeigten, sondern auch geistig eine gewisse Aufmunterung zu verspüren war, die dem allgemeinen Dorfleben zweifellos sehr zugutekommt.

Das Lager durfte sich sozusagen ständig schönen Wetters erfreuen. Als die 14 V. S. K.-Angestellten zwar am 9. Mai, einem Sonntagnachmittag, in Innerferrera anlangten, wurden sie von einem starken Schneesturm empfangen: knietief war der Schnee, den sie bis zu den Kantonnementen im Schulhause, in einem Gasthaus und in einem Bauernhaus zu durchwaten hatten. Doch schon ab Montag schien Tag für Tag die prächtige Sonne vom blauen Himmel bis zum letzten Tag, der — offenbar wegen des nahenden Abschiedes der treuen Helfer — etwas trübe ausfiel. Wenn auch dem und jenem Stadtgesicht die Sonne anfänglich stark zusetzte, so war mit ihr doch der Hauptfaktor für ein gutes Gelingen des



Oben links: Büroangestellte — unter ihnen ein Redaktor —, Typographen, Magaziner, Hausfrauen haben sich im Dienste eines schönen Hilfswerkes während zwei Wochen kameradschaftlich zu einer Genossenschaftsfamilie zusammengeschlossen. Oben rechts: Die Lagerteilnehmer auf ihrem ersten Rekognoszierungsgang durch tiefen Schnee, wobei gleich auch die Tragbahren für den späteren Transport der Steine mitgenommen wurden. Mitte links: Oft gab es recht schwere Arbeit. Doch — wie es unter Kameraden und Genossenschaftern selbstverständlich ist — die Stärkeren nahmen solche Lasten den Schwächeren ab, und so verschwanden in wenigen Tagen auch ganz schwere Brocken. Mitte rechts: Leichtere Steine wanderten von Hand zu Hand, wobei die Lagerteilnehmer sich zu einer Kette formierten und auf diese — die Kraft harmonischer Zusammenarbeit demonstrierende — Weise in kürzester Zeit bedeutende Steinmengen in das nahe Tobel befördern konnten. Unten links (von links nach rechts): Gemeindepräsident Baptista, Lagerleiter Prüsse und ein weiterer Mitarbeiter bei der Anfertigung einer Tragbahre. Unten Mitte: Allen Situationen gewachsen! Ja, es wurde gründliche Arbeit geleistet. Unten rechts: Sehr dankbare Betätigung gab es in der zweiten Woche im Mehranbau.

Lagers gegeben. Verständnis- und liebevoll wurde auch die Küche besorgt. Die Frauen Gschwind und Engelbrecht leisteten zu aller Zufriedenheit Vorzügliches. Als aufmerksamer, stets besorgter Leiter des Lagers fungierte Herr Prüsse, der durch seine bisherige Tätigkeit und damit vor allem im engen Kontakt mit den Einheimischen mit den örtlichen Verhältnissen wohlvertraut ist. Von Anfang an herrschte ein gutes Einvernehmen mit der Bevölkerung. Täglich waren abwechslungsweise zwei Kinder aus dem Dorfe im Lager zu Gaste. Manch froh und frisch gesungenes Lied machte den Einheimischen viel Freude. Auch in der Freizeit standen die freiwilligen Mitarbeiter oft noch zur Verfügung; so wurde ein Hühnerhof kunstgerecht eingefriedet, anderswo ein Garten sachgemäss angelegt und auf diese und andere Weise immer wieder gezeigt, wie sehr es der Patenschaft auch in kleinen Dingen um eine dauernde Verbesserung der Existenzverhältnisse zu tun ist.

Nur zu schnell flogen die Tage vorüber. Der Abschiedsabend vereinigte noch einmal Gäste und Einheimische. Der Dank, den dabei erstere hören und fühlen durften, sei ihnen auch an dieser Stelle bezeugt. Sie haben flotte Arbeit im Sinne und Geiste der Patenschaft Co-op geleistet und durften die Genugtuung mit nach Hause nehmen, dass sie einem bedrängten Bergdorfe sehr nützliche Dienste und — was in der heutigen Zeit ja noch besonders erwähnt zu werden verdient — einen verdienstlichen Beitrag auch zum genossenschaftlichen Mehranbauwerk geleistet haben.

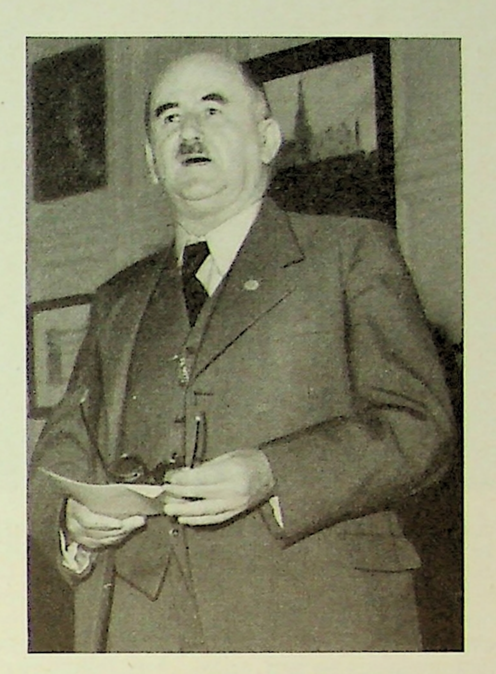
Das V. S. K.-Lager in Innerferrera bedeutet einen weiteren, bestimmt bemerkenswerten Schritt im Sanierungswerk für eine unserer Patenschaftsgemeinden. Doch es verbleibt noch manche Aufgabe ähnlicher und noch grösserer Art. So werden sich die Gemeinden Innerferrera und Ausserferrera in den nächsten Wochen über die endgültige Durchführung der Güterzusammenlegung einigen müssen. Die erste der beiden gesetzlich vorgeschriebenen Gemeindeabstimmungen hat ein erfreulich starkes Einverständnis der einheimischen Bevölkerung zu dem bedeutsamen Schritt gebracht. Wenn das sich seinerzeit in Ausarbeitung befindliche Projekt vorliegt, soll in wenigen Wochen die definitive, zweite Abstimmung erfolgen, worauf dann das für die Zukunft der beiden Dörfer wohl entscheidenste Werk beginnen kann. In Verbindung damit hat die Patenschaft Co-op noch eine Reihe weiterer Hilfsmassnahmen in Aussicht, die gewisse fühlbare Aufwendungen benötigen, dafür jedoch den Einheimischen eine solide Grundlage für den Weiterbau in eigener Kraft schaffen sollen.

r.

Leben heisst, nicht nur tätig sein, sondern wirken, wirken, damit es besser werde in uns und um uns. *Emil Oesch.*

Die Ausstellung in St. Gallen

wurde von über 15,000 Personen besucht — ein sehr erfreulicher Aufmarsch. Besonders zahlreich folgten die Schulen der an sie ergangenen Einladung. So



Herr Nationalrat Huber begrüsst die Eröffnungsversammlung am 28. Mai mit einer gehaltvollen Ansprache.

waren vertreten mit vielen Schülern und Schülerinnen die Kantonsschule, die Kath. Mädchenrealschule, die Haushaltlehrschule, die Frauenarbeitsschule, das Arbeitslehrerinnenseminar, der Kaufmännische Verein, die Gewerbeschule, die Schulen von Trogen,



Herr Regierungsrat Landammann Dr. Graf dankt für die Durchführung der Ausstellung in St. Gallen. Links von ihm Herr Stadtrat Hauser. Rechts die Herren Degen, Vertreter des V. S. K., und (am Tisch) Direktor Zellweger.



Die Ausstellung fand auch das Interesse von Herrn Ständerat Löpfe, der sich hier mit einem weiteren Teilnehmer angeregt unterhält.

Rorschach usw. Auch von auswärts, vor allem von Konsumgenossenschaften des Ausstellungskreises, war der Zustrom sehr stark. Im gesamten wurden in der Ausstellung über 2400 Bahnbillets, d. h. pro Tag 270 abgestempelt. Den mit den Führungen betrauten Personen fiel eine grosse, aber dankbare Aufgabe zu. So konnte die Ausstellung «Mehr anbauen oder hungern?» auch im Ausstellungskreis St. Gallen dem gesamten Schweizervolk in seiner imposanten Aktion um die Sicherung seiner Nahrung einen nützlichen Dienst erweisen.

D's Härz

(Verfasst von einer jungen St. Galler Genossenschafterin)

Äs Härz ischt wiä-n-äs Acherfäld,
und drüüber goht dr Pfluäg,
züücht Furchä tüüf und Furchä breit
is Ärdriich innä. — Luäg

wiä d'Schollä tampfed! — Gschpüürscht das Waarm,
wo usem Bodä schtiigt? —
Än Ootem, härb und wunderbaar —
dr Puur blibt schtuh und schwiigt. —

Äs Härz ischt wiä-n-äs Acherfäld:
dr Mänsch schtreut Suumä drii.
Es nümmt ne uuf: bereit und schtill,
es söll äs Diänä sii! —

Und drüber hi goht Rägä, Schturm
und Sunnäschii und Wind
noch ewgem Gsetz, will alli jo
zum Wachsä nötig sind. —

Äs Härz ischt wiä-n-äs Acherfäld,
und eimol chunt dr Taag,
wo-n-es sin Sägä riich und schwäär
dä-n-andrä schänggä maag.

Wo Halm a Halm und Chorn a Chorn,
so wit dr Bligg dich treit,
sich neigä tüänd zum Ärntefäscht —
daas ischt sii Seeligkeit! —

Leonie E. Beglinger

† Beatrice Webb-Potter

Mit Beatrice Webb ist eine der markantesten Gestalten des englischen Genossenschaftswesens und des englischen Sozialismus ins Grab gesunken. Wir Genossenschafter haben allen Anlass, einen kurzen Augenblick bei dieser überragenden Gestalt zu verweilen, war es doch Beatrice Webb, die gemeinsam mit ihrem Gatten Sydney Webb — dem nachmaligen Lord Passfield — ein Standardwerk über die Konsumgenossenschaften veröffentlichte (Die Genossenschaftsbewegung der Konsumenten — Die genossenschaftliche Gemeinwirtschaft). Daneben freilich haben sich die «beiden Webbs» auch ausgezeichnet als Verfasser einer Reihe anderer grundlegender Werke, wie z. B. Industrielle Demokratie und Theorie und Praxis der englischen Gewerkvereine. Noch mit 77 Jahren reiste Beatrice Webb nach der Sowjetunion. Als Ausbeute legte sie der englischen Öffentlichkeit ein dreibändiges, grundlegendes Werk über den Aufbau der russischen Wirtschaft vor.



85 Jahre alt ist Beatrice Webb geworden und ist nun ihrem Gatten, der schon vor einigen Jahren seine irdische Laufbahn vollendete, im Tode gefolgt. Ein aussergewöhnlich reiches Leben, das den Entrechteten und Unterdrückten in jeder Weise dienstbar war, ist hier zu Ende gegangen. Die Genossenschafter der ganzen Welt verneigen sich in Dankbarkeit vor der Bahre dieser so selten schöpferischen Frau!

M.

Aus der Praxis

Die Genossenschaft ist eine Demokratie

Ein Verbandsverein erliess folgende Publikation im Lokalteil des «GV»:

> Achtung!
>
> Wir führen eine Umfrage durch und hoffen, dass diese von unseren Mitgliedern gehörig benützt werde. Melden Sie uns auf einem Zettel, welche Artikel Sie im Genossenschaftsladen vermissen. Teilen Sie uns mit, was wir nach Ihrer Ansicht anders machen sollten.
>
> Gute und sinnreiche Vorschläge und Wünsche werden wir gerne berücksichtigen.
>
> Woran stossen Sie sich?

So gibt es immer wieder Möglichkeiten, um das Interesse der Mitglieder zu wecken und zu erhalten. Gewinnen wir sie zu Mitarbeitern auch in kleinen Dingen. Ihr Dank wird vermehrtes Vertrauen und grössere Anteilnahme an den grossen und weniger bedeutenden Aufgaben der Genossenschaft sein.

Ein Einbrechertrick

Wie in der Presse gemeldet wurde, wurde die Inhaberin eines ländlichen Ladengeschäftes telephonisch auf die Güterexpedition gebeten, da dort eine Verwechslung einer Sendung festgestellt worden sei. Dort angekommen, wusste niemand etwas von einer Verwechslung und von einem Telephonanruf. Nach der Rückkehr musste die Inhaberin feststellen, dass die Ladentüre gewaltsam erbrochen worden war.

Dem jungen Ehepaar eine Genossenschaftsküche

Im Bestreben, dem jungen Brautpaar das sachgemässe, den jeweiligen finanziellen Verhältnissen entsprechende Einrichten der Küche zu erleichtern und es für die Anschaffung einer freundlichen Genossenschaftsküche zu gewinnen, hat der L. V. Z. einen ebenso einladenden wie praktischen illustrierten Prospekt geschaffen, dem — als willkommene Neuerung — ein bestimmt gern benutzter Wunschzettel beigegeben ist. In den Preislagen von Fr. 170.— bis Fr. 720.— finden sich für die Gasküche wie auch elektrische Küche sorgfältig zusammengestellte Vorschläge für komplette Kücheneinrichtungen. Der Gang zum St. Annahof bringt jedem Brautpaar die beruhigende Gewissheit, gut beraten und, so wie es die tägliche Haushaltpraxis erfordert, bedient zu werden.

Arbeitsgemeinschaft der Konsumgenossenschaften des V. S. K. mit Spezialläden

Frühjahrsversammlung

Nahezu 100 Verwalter, Abteilungschefs, Verkäuferinnen und weitere Gäste folgten dem Rufe des Vorstandes dieser wichtigen konsumgenossenschaftlichen Organisation und trafen sich am Morgen des 25. Mai zur Frühjahrskonferenz in Zofingen.

Nach der Begrüssung, in der der Präsident H. Rudin den Konsumverein Winterthur zu seinem 75jährigen Jubiläum beglückwünschte, unterbreitete der Vorsitzende der Versammlung Jahres-, Kassa- und Revisorenbericht pro 1942. Den Anträgen des Vorstandes wurde unter Verdankung an die Verfasser vorbehaltlos zugestimmt. Der den Vereinen der deutsch- und französischsprachigen Schweiz zugestellte Kommentar zur Enquete Nr. 14 gab zu keinen weitern Bemerkungen mehr Anlass. Zahlreich sind die Vereine, die gemäss dem ihnen gegebenen Rat darnach trachten, durch erhöhte Abschreibungen gegen die Auswirkungen der Nachkriegszeit Vorkehrungen zu treffen. Namentlich die Lagerzusammensetzung bedingt seitens der Konsumgenossenschaften grösste Aufmerksamkeit. Es wird erneut auf den notwendigen Abbau gewisser Lagerbestände hingewiesen. Möge jeder Verein die nötigen Konsequenzen ziehen.

Herr Villiger, Leiter des Lagerhauses 6, führte u. a. aus, dass die Lagerwerte in den vom Lagerhaus 6 vermittelten Artikeln bedeutend mehr zugenommen haben als der Umsatz gestiegen ist. Die Ursache dieses Missverhältnisses liegt in der starken Preiserhöhung der verschiedenen Artikel. Der Berichterstatter ist der Ansicht, dass die gegenwärtigen Vorräte in Anbetracht der Beschaffungsschwierigkeiten keine zu grossen Gefahren in sich schliessen. Die Ungewissheit der Zukunft lässt es eher als angezeigt erscheinen, dass in den gangbaren Artikeln stets ein gewisses Assortiment vorhanden ist. Was die Luxusartikel anbelangt, ist hier Vorsicht ganz speziell am Platze, da namentlich diese Erzeugnisse im Preise sehr gestiegen sind, ohne dass die Qualität im gleichen Masse Schritt gehalten hätte. Diese Weisungen sind namentlich mit Rücksicht auf Weihnachtskäufe zu beherzigen. Auf die Risiken der Nachkriegszeit eingehend, macht Herr Villiger darauf aufmerksam, dass die grosse Teuerung im letzten Kriege sich erst in den Jahren 1919-1920-1921 auswirkte. Es kann natürlich nicht behauptet werden, dass dies in der kommenden Nachkriegszeit ebenfalls der Fall sein werde. Ein nicht zu grosses Lager in den gangbaren Artikeln dürfte kaum grosse Risiken in sich bergen.

Herr Siebenmann, Vorsteher der Textilwarenabteilung des V. S. K., unterstützt seine Ausführungen durch bildliche Darstellung der Preisbewegung. Unsere heute noch bestehenden Möglichkeiten im Kauf und Verkauf von Textilwaren haben wir den Vorsichtsmassnahmen der verantwortlichen Behörden zu verdanken. Die Schwierigkeiten, denen man bei der Bearbeitung und Verwendung der Ersatzprodukte anfangs begegnete, sind vielfach durch die inzwischen gemachten Erfahrungen behoben worden. Während gewisse Waren den Vereinen kontingentiert werden müssen, können andere — und sie sind noch ziemlich zahlreich — ohne grosse Einschränkungen abgegeben werden. Die vom Redner gemachten Angaben betreffend die Einlösung der Rationierungscoupons sind speziell interessant. Auch Herr Siebenmann empfiehlt am Schluss seiner Ausführungen fortlaufende Überwachung der Lager zur Verhütung von Schäden in der Nachkriegszeit.

Herr Direktor Hunzinger empfiehlt den im «Schweiz. Konsum-Verein» Nr. 14 erschienenen Vortrag an der Generalversammlung der Schuh-Coop vom 21. März der Aufmerksamkeit der Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft. Namentlich in Lederschuhen wird die Lage nach und nach kritisch. Wir können uns jedoch noch auf gewisse Vorräte in fertigen Schuhen stützen. Der Umsatz in den Läden ist seit einiger Zeit eher flau. Auch auf dem Gebiete der Schuhwaren spielt die Zusammensetzung der Lager eine grosse Rolle. Erleichtert durch die monatlichen Lagerrapporte an die Eidg. Schuhkontrollstelle ist es sowohl der Schuh-Coop wie den einzelnen Vereinen möglich, die Lagerbewegung genau zu befolgen und die nötigen Vorkehrungen zur Erhaltung gesunder Assortimente zu treffen. Herr Hunzinger empfiehlt, den genossenschaftlichen Schuhhandel immer mehr zu konzentrieren und namentlich der Propaganda unter den Mitgliedern ein grosses Augenmerk zu schenken. Nur ein gewisser Umsatz und damit in Verbindung ein gesundes Lager werden uns vor Überraschungen in der Nachkriegszeit wenigstens teilweise bewahren können. Auch für die kommende Wintersaison werden wir uns noch ziemlich vorteilhaft eindecken können. Es sind Projekte in Vorbereitung, die dazu beitragen werden, die Konsumenten immer mehr auf die Vorteile aufmerksam zu machen, die die Konsumvereine bieten können.

Sämtliche Referate werden mit Beifall verdankt. Die zahlreichen, wertvollen Mitteilungen werden sicher nicht verfehlen, zur Weiterentwicklung der Spezialläden in unseren Konsumvereinen beizutragen. Die Vorführung des Kurzfilms «Eine Welt im Dunkeln» über Schabenbekämpfung schloss den ersten Teil der interessanten Tagung.

Nach dem Mittagessen folgte die Besichtigung der Strumpf- und Strickwarenfabrik J. J. Künzli & Cie. AG. in Strengelbach und daran anschliessend diejenige der Färberei und Strickwarenfabrik Johann Müller & Cie. AG. Der Gang durch diese mustergültigen Betriebe bot viel Interessantes.

Die Herren Dardel und Müller begrüssten in Vertretung der beiden Firmen die Besucher und wiesen auf das angenehme Verhältnis hin, das die beiden Firmen als Verbandslieferanten mit den Konsumvereinen unterhalten. Verwalter Hausammann verdankte in seiner üblichen humorvollen Art die Einladung. Präsident Rudin seinerseits hob den guten Verlauf der Veranstaltung hervor und dankte im Namen der Arbeitsgemeinschaft. S.

Kreiskonferenzen

Frühjahrskonferenz des Kreises V am 2. Mai in Zofingen

Kreispräsident Herr G. Schmid-Gränichen konnte zur Frühjahrstagung im schönen, geräumigen Stadtsaal in Zofingen 91 Delegierte von 45 Vereinen begrüssen, ferner als Gäste Herrn Dr. Faucherre von der Verbandsdirektion, Herrn F. Güdel, Vertreter-Revisor des V. S. K. im Kreis V, Herrn Ensner vom Mehranbausekretariat des V. S. K. und Frau R. Münch, Präsidentin des Konsumgenossenschaftlichen Frauenbundes der Schweiz.

In einem kurzen Bericht über die Tätigkeit des Kreisvorstandes erwähnte der Vorsitzende das in Vorbereitung begriffene neue kantonale Steuergesetz. Der Entwurf dieses Gesetzes kann uns leider nicht befriedigen. Es muss darin das Fehlen jeden Verständnisses für die Eigenart der Selbsthilfegenossenschaften und die Natur der Rückvergütung festgestellt werden. Der Kreisvorstand wird gemeinsam mit andern genossenschaftlichen Organisationen bei den weitern Beratungen des Gesetzes unsere Interessen mit Nachdruck vertreten müssen. Der Präsident richtete einen warmen Appell an die Verwaltungen und Vorstände der Verbandsvereine zum Besuche des vom 22. bis 24. Juli im Genossenschaftlichen Seminar (Stiftung von Bernhard Jaeggi) stattfindenden Kurses über das Thema: «Die Ideen der Gemeinnützigkeit und der Genossenschaft in Verbindung mit den Erziehungsproblemen». Er berichtete im fernern über das Anbauwerk der aargauischen Konsumvereine in Ittental und hob die Schwierigkeiten hervor, genügend Arbeitskräfte zu mobilisieren, um die Bepflanzung des gemieteten Areals von rund 10 ha rechtzeitig besorgen zu können.

Der Präsident der Mehranbaukommission, Herr Bolliger-Brugg, erinnerte an den einmütig gefassten Beschluss an der Konferenz vom 21. Februar 1943 in Aarau, ein genossenschaftliches Anbauwerk zu gründen. Gewisse Enttäuschungen sind uns seither nicht erspart geblieben. Nicht wenige unserer Vereine konnten sich bis heute nicht entschliessen, bei diesem Gemeinschaftswerk mitzuhelfen. Unsere vereinten Anstrengungen werden aber das Werk zum guten Gelingen führen. Recht überzeugend sprachen ferner Herr Theiler-Möriken und Herr Ensner zu dieser Sache. Frau R. Münch-Basel überbrachte der Versammlung die Grüsse des K.F.S. Als bestes Mittel für die Werbung von Hilfskräften bezeichnete sie die Einberufung von Versammlungen. Nach der erteilten nötigen Aufklärung werden sich immer Leute zur Mitarbeit bereitfinden. Herr Kreispräsident Schmid benützte den Anlass, um Herrn Ensner für seine tatkräftige Unterstützung bei der Gründung und Förderung des Anbauwerkes den verdienten Dank auszusprechen.

Die vom Kreiskassier, Herrn Graf-Menziken, vorgelegte Kassarechnung für das Jahr 1942 wurde genehmigt und einem Antrag des Kreisvorstandes auf Erhöhung des Jahresbeitrages der angeschlossenen Vereine zugestimmt.

Für den aus dem Kreisvorstand zurückgetretenen Herrn F. Schweizer-Suhr, dessen Tätigkeit vom Vorsitzenden verdankt wurde, wählte die Konferenz als neues Mitglied des Kreisvorstandes Herrn F. Metzger, Verwalter der Allg. Konsumgenossenschaft Möhlin.

Die Traktanden des V.S.K. erörterte in klaren Ausführungen Herr Direktor Dr. Faucherre. Er glaubte, es einer höheren Fügung zuschreiben zu dürfen, dass unser Land auch heute noch von den Schrecken des Krieges nicht betroffen ist. Die Schwierigkeiten der Warenbeschaffung aus dem Ausland nehmen zu. Die interessanten Ausführungen von Herrn Dr. Faucherre, die eine wertvolle Ergänzung des gedruckten Jahresberichtes unseres Verbandes waren und wichtige Gegenwartsprobleme streiften, wurden von den Delegierten mit lebhaftem Beifall verdankt.

In der Diskussion betonte Herr Bolliger-Brugg die Notwendigkeit, das «Genossenschaftliche Volksblatt» auszubauen und den heutigen Verhältnissen und Erfordernissen anzupassen. Herr Dr. Faucherre konnte versichern, dass die Verbandsdirektion dieser Frage ihre ganze Aufmerksamkeit schenken und sie zu gegebener Zeit ihrer Lösung entgegenführen werde.

Herr Dr. Faucherre referierte noch über den vorliegenden Gesetzesentwurf betreffend Einführung der gewerblichen Bewilligungspflicht für die Eröffnung von Betrieben. Die Konferenz hat durch einstimmige Annahme folgender Resolution diesem Gesetz und den damit erstrebten Zielen den Kampf angesagt:

> *Die Frühjahrskonferenz des Kreises V des V. S. K. vom 2. Mai 1943 in Zofingen wendet sich entschieden gegen den Entwurf des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit (BIGA), Bern, inbezug auf die Einführung des Bewilligungszwanges für den Detailhandel, soweit dieser Entwurf die Freiheit der Berufsausübung des einzelnen sowie die Tätigkeit der Genossenschaftsbewegung in unzulässiger Weise beschränkt, der verfassungsrechtlichen Ordnung der Schweiz widerspricht und den Konsumenten aufs schwerste gefährdet.*

In der allgemeinen Umfrage wurde der Einsatz der Jugendlichen im Landdienst zur Sprache gebracht, sowie seine Rückwirkung auf unsere genossenschaftlichen Betriebe. Herr Ensner konnte auf Grund seiner Erfahrungen mitteilen, dass beim Aufgebot von Arbeitskräften den Bedürfnissen der Betriebe weitgehend Rechnung getragen wird. Herr Theiler-Aarau berichtet noch über die Tätigkeit des Initiativkomitees zur Gründung von genossenschaftlichen Frauenvereinen und von Studienzirkeln. Wenn auch die Anstrengungen im vergangenen Jahr nicht immer mit dem gewünschten Erfolg gekrönt wurden, so wird sich das Komitee nicht abhalten lassen, seine Arbeit fortzusetzen. Herr Theiler benützte den Anlass, neuerdings auf die Wichtigkeit der Mitarbeit der Frauen in den Konsumgenossenschaften hinzuweisen und der Aufklärung der Mitglieder durch das Mittel der Studienzirkel das Wort zu reden. H.

Frühjahrskonferenz des Kreises VIII am 16. Mai in Speicher

(Korr.) Präsident Geser entbietet besondern Willkommgruss dem Vertreter der Verbandsdirektion, Dr. Leo Müller, den Herren Nationalräten Huber und Höppli, Herrn Degen vom Lagerhaus Wülflingen, dem unermüdlichen Betreuer unseres Kreises, den Herren Ensner, Anbausekretär des V. S. K., und Häfeli, Filmoperateur des V. S. K., ferner Frau Bertschi von Aarau als Vertreterin des Konsumgenossenschaftlichen Frauenbundes. Prä-

sident Geser bedauert, dass die Ostschweiz bis heute im Ausschuss des Konsumgenossenschaftlichen Frauenbundes noch keinen Sitz habe und deshalb die Versammlung von Aarau aus beschickt werden müsse.

Der Appell ergibt die Anwesenheit von 71 Delegierten. Von 39 dem Kreise VIII angeschlossenen Vereinen sind 38 anwesend. Herr Nationalrat Huber nimmt Stellung zur Kritik im Kreisbericht betreffend Verzinsung der vom letzten Weltkrieg herrührenden Schulden und betont, dass V. S. K. und Genossenschaftliche Zentralbank zwei absolut getrennte Institutionen seien, wobei letztere vom banktechnischen Standpunkt aus zu handeln habe. Eine Senkung des Zinsfusses um 1 % brächte einen grossen Zinsausfall, den die Bank nicht tragen kann. Der V. S. K. habe grosse Opfer für die Sanierung von Genossenschaften gebracht.

Herr Geser-Rorschach verteidigt den im Kreisbericht eingenommenen Standpunkt. Er findet es nicht richtig, dass nach 25 Jahren Vereinsvorstände sich noch mit Sorgen herumzuschlagen haben, für die sie nicht verantwortlich gemacht werden können. An der weiteren Diskussion beteiligen sich die Herren Keller-St. Gallen, Keller-Rheineck, Nationalrat Höppli, Nationalrat Huber, Naef-Arbon, Clavadetscher-Trogen. Die Aussprache, in der das Für und Wider lebhaft zum Ausdruck kommt, resultiert im weiteren Verlauf der Versammlung im Antrag von Herrn Waldvogel-Bühler zuhanden der Delegiertenversammlung und im Sinne einer nachfolgenden Prüfung des Antrages durch die Verbandsbehörden: Die Konsumvereine des V. S. K. möchten zugunsten der notleidenden Vereine auf ein Prozent des Zinses der Anteilscheine verzichten, um diesen eine raschere Gesundung zu ermöglichen. 1% macht rund Fr. 16,700.— aus. Auf alle Vereine verteilt ein kleines Opfer und für die schwachen Vereine eine wirksame Hilfe. Dem Antrag wird zugestimmt.

Herr Nationalrat Höppli tritt für die Bildung von Frauenkommissionen ein, damit Rorschach bald eine Delegation in den Ausschuss des K. F. S. abordnen könne.

Der Kreisvorstand wird in globo für eine weitere Amtsdauer bestätigt, als Präsident beliebt wieder Herr Jean Geser-Rorschach.

Als Revisionsverein wird Romanshorn gewählt. In Anbetracht der Teuerung wird für Mitglieder des Kreisvorstandes das Sitzungsgeld für halbtägige Sitzungen von Fr. 10.— auf Fr. 15.—, für ganztägige von Fr. 15.— auf Fr. 20.— und die Jahresentschädigung an Präsident, Kassier und Aktuar von Fr. 80.— auf Fr. 100.— erhöht. Ein ausserordentlicher Beitrag in der Höhe des Jahresbeitrages wird beschlossen für eine 50%ige Entschädigung an die Vereine für die Insertionskosten anlässlich der Mehranbauausstellung in St. Gallen. Ferner leistet die Kreiskasse an die Ausstellungskosten einen Beitrag von Franken 2000.—.

Herr Direktor Dr. Leo Müller setzt voraus, dass die Delegierten in den Jahresbericht des V. S. K. Einsicht genommen haben, und referiert mehr über unsere Wirtschaftslage im allgemeinen. Dem gütigen Geschick, das unser Land immer noch als Friedensinsel bewahrt hat, müssen wir danken. Unsere obersten Behörden haben weitblickend vorgesorgt. Der stark umkämpfte Milchpreis muss für die rationell arbeitenden Betriebe des Flachlandes als genügend bezeichnet werden, namentlich da, wo eine kombinierte Bewirtschaftung (Getreide-, Hackfrucht- und Obstbau) möglich ist. Die auf eine mehr einseitige Bewirtschaftung, d. h. auf die Gras- und Milchwirtschaft angewiesenen Bauern der Berggegenden haben es jedoch beim heutigen Milchpreis nicht leicht. — Auf dem Gemüsemarkt musste leider stellenweise gegen zu hohe Preise Front gemacht werden.

Der V. S. K. hat direkt und indirekt, dank seiner grossen Landwirtschaft, einen Einblick in die Belange unserer Urproduktion. Wir fördern unsere Landwirtschaft. Es betrifft dies nicht zuletzt auch den Kartoffelbau in bezug auf Sortenwahl und Saatgutproduktion. Die Milchproduktion ist trotz einem Minderbestand von 100,000 Kühen noch recht gut und erlaubt eine annehmbare Ration in Vollmilch, während die umliegenden Länder vornehmlich nur Magermilch abgeben können. Es gilt, unsern Viehbestand trotz der erforderlichen Ausdehnung des Ackerbaues aufrecht zu erhalten, was beim Mangel an Kraftfutterimporten nicht immer leicht hält.

Unser Obstbau ist noch gewaltig entwicklungsfähig, aber nur bei richtiger Baumpflege und regelmässigem Spritzen. Unsere klimatischen Verhältnisse machen die Schweiz nicht nur zu einem Milchland, sondern auch zu einem Obstland par excellence.

Dr. Müller spricht eindringlich einem vermehrten Zuckerrübenbau das Wort, auch wenn damit etwas höhere Zuckerpreise in Kauf genommen werden müssen. Wir brauchen neben Kartoffeln zur Aufrechterhaltung unseres Getreidebaues unbedingt einer zweiten Hackfrucht, und das sind die Zuckerrüben, deren Abfälle bei der Futtermittelversorgung eine ganz bedeutende Rolle spielen.

Die vor Jahresfrist von der Verbandsdirektion gestartete Aktion «Mehr anbauen oder hungern?» wird sicherlich als grosse Tat in unserer Geschichte weiterleben. Auch die Vertreter unserer obersten Behörden sind mit uns darin einig, dass der Ernst unserer Versorgung und die Notwendigkeit, alles zur Förderung unserer Inlandproduktion zu tun, unserem Volke nicht besser hätte vor Augen geführt werden können, als dies der V. S. K. durch seine Aufklärung, die Pflanzwerke, seinen Arbeitseinsatz tat.

Die Abschlüsse der verschiedenen Zweckgenossenschaften dürfen als zufriedenstellend taxiert werden; leider macht sich vielerorts der Rohstoffmangel unangenehm bemerkbar.

Die Versammlung beschliesst, Jahresbericht und Jahresrechnung zur Annahme zu empfehlen.

Die Allgemeine Konsumgenossenschaft Rorschach und Umgebung teilt mit, dass sie sich als Revisionsverein des V. S. K. angemeldet habe, und ersucht um Unterstützung des Kreises VIII, was einstimmig zugesichert wird.

Herr Dr. Müller referiert zum BIGA-Entwurf. Der V. S. K. werde alle Hebel in Bewegung setzen, um die Selbsthilfegenossenschaften von diesen Zwangsmassnahmen auszunehmen, die für die bestehenden Geschäfte zu einer Monopolisierung führen würde.

Herr Nationalrat Huber skizziert anhand der Beispiele der Konsumgenossenschaften Arbon, Schaffhausen, Winterthur und Grenchen, wie sich die örtlichen Gewerbevereine einstellten. Auch die Auswirkungen der Ausgleichsteuer zeigen nur allzu klar, wie der Hase läuft. Vom Entwurfe von Dr.

Willi sei für uns nichts besseres zu erwarten. Die Versammlung stimmt folgender Resolution zu:

Die Frühjahrskonferenz des Kreises VIII des V. S. K. vom 16. Mai in Speicher, besucht von 38 Konsumvereinen der Kantone St. Gallen, Thurgau und beider Appenzell, die über 40,000 Mitglieder und Konsumenten ihres Wirtschaftsgebietes vertreten, wendet sich entschieden gegen den Entwurf und die Tendenzen des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit (BIGA), Bern, inbezug auf die Einführung des Bewilligungszwanges für den Detailhandel, soweit dieser Entwurf die Freiheit der Berufsausübung des einzelnen, sowie die Tätigketi der Genossenschaftsbewegung in unzulässiger Weise beschränkt, der verfassungsrechtlichen Ordnung der Schweiz widerspricht und die Konsumenten aufs schwerste gefährdet.

Frau Bertschi-Aarau als Vertreterin des Konsumgenossenschaftlichen Frauenbundes überbringt die Grüsse desselben. Sie verspricht, dahin zu wirken, dass auch die Ostschweiz im Ausschuss eine Stimme erhalten werde. Sie regt des fernern an, es möchte auch in unserm Kreise ein Initiativkomitee gegründet werden zur Förderung der Bildung neuer Frauenvereine.

Es wird beschlossen, dem Genossenschaftlichen Seminar Fr. 300.—, dem Konsumgenossenschaftlichen Frauenbund Fr. 50.— zuzuweisen und an die Kosten der Mehranbauausstellung 50 % auszurichten.

Präsident Geser teilt mit, dass in nächster Zeit Instruktionskurse zur Abklärung kriegswirtschaftlicher Massnahmen stattfinden. Ferner werde an einem Wochentage für die Vereine mit Schuhgeschäften ein Buchführungskurs betreffend die Lagerbestände durchgeführt. Für beide Veranstaltungen übernimmt die Kreiskasse die Bahnfahrt. Als Konferenzort für die Herbstkreiskonferenz beliebt Arbon.

Herr Haefeli macht auf den Stauffacherfilm aufmerkam und empfiehlt die Vorführung desselben aufs wärmste. Herr Lehmann-Romanshorn beantragt den Beitritt des Kreises VIII zur Patenschaft Co-op und wird vom Präsidenten dahin informiert, dass die letztjährige Herbstkreiskonferenz dem Vorstande hiezu Kompetenz erteilt habe, dass die Angelegenheit aber leider vergessen blieb.

Während des Mittagessens begrüsste Herr Clavadetscher namens des Konsumvereins Trogen-Wald-Speicher die Delegierten. Frl. Trudy Müller von Speicher erfreute die Delegierten durch einen launigen Willkommgruss und durch erfrischende Liedervorträge.

Der anschliessende öffentliche Vortrag von Herrn Ensner über das Mehranbauwerk des V. S. K., sowie der hübsche Farbenfilm der S. G. G. aus dem Wallis und der Film «Stadt und Land, Hand in Hand», vorgeführt durch Herrn Haefeli, haben sicher gute Propaganda für die Ausstellung in St. Gallen geleistet. Aber sicher sind auch wertvolle Fingerzeige geboten worden, den Mehranbau noch tüchtig zu fördern, wenn möglich durch ein grösseres Gemeinschaftswerk. Nicht unerwähnt bleibe der Beschluss der Verwaltung des Konsumvereins Trogen-Wald-Speicher, sämtliche Schulkinder der drei Gemeinden auf ihre Kosten die Mehranbauausstellung besuchen zu lassen.

Frühjahrskonferenz des Kreises X am 16. Mai in Ascona

(Korr.) Die Zeit vor Sitzungsbeginn genügte, um eine flüchtige Besichtigung der Verkaufs- und Lagerräumlichkeiten der aufblühenden Genossenschaft Ascona vorzunehmen, die aus Anlass ihres fünfunddreissigjährigen Bestandes einen Ehrentrunk kredenzen liess.

In trefflichen Ausführungen entwarf Kreispräsident Nationalrat Rusca ein Bild von all den mit der Kriegswirtschaft zusammenhängenden Fragen und Massnahmen. Voller Dankbarkeit gedachte er des verstorbenen Bundesrates Obrecht.

Der Appell ergab die Anwesenheit von 84 Delegierten, die 48 Verbandsvereine des Tessins und des Misox vertraten.

Ueber die Tätigkeit des Kreisvorstandes referierte Herr Kreispräsident Rusca. Dieselbe bestand zur Hauptsache in der Organisation der Mehranbauausstellung anlässlich der Herbstmesse in Lugano, sowie in der Wahl einer Unterkommission für die Lösung der Fragen des Mehranbaues im zehnten Verbandskreis und im Schosse der tessinischen Konsumgenossenschaften. Als Mitglied des Verwaltungsrates der Patenschaft Co-op orientierte der Vorsitzende ebenfalls eingehend über Wesen, Zweck und Ziel dieses neuen Gliedes in der Kette der Zweckgenossenschaften.

Das Wort wurde nunmehr an Herrn Hübner, Vertreter des V. S. K., erteilt, der Grüsse, Glückwünsche und Dank der am Erscheinen verhinderten Verbandsdirektion überbrachte. Sein aufschlussreiches Referat wurde mit grossem Beifall belohnt. Ein längeres Kapitel widmete der Sprechende der neuesten Entwicklung auf dem Gebiete der Wirtschaftsartikel, der Bewilligungspflicht, dem Fähigkeitsausweis und der Bedürfnisklausel. Die Tessiner Delegierten werden dringend gebeten, dem Aufruf der Verbandsbehörden Folge zu leisten, wenn es heisst, die Freiheit und Entwicklung der Genossenschaftsbewegung gegen Uebergriffe von gewerblicher oder anderer Seite zu verteidigen.

Mit grosser Genugtuung kann der Vortragende auf die gelungene Durchführung der Ausstellung «Mehr anbauen oder hungern?» zurück und orientierte die Versammlung über die grossen Anstrengungen des V. S. K. zur Unterstützung des Planes Wahlen. Er erwähnte auch die letztes Jahr erfolgte Anstellung einer eigenen Instruktionsverkäuferin für den Tessin, die sich bei den meisten Vereinen schon vorteilhaft eingeführt hat. — Mit dem Hinweis auf die zahlreichen aus dem Verbande hervorgegangenen Zweckgenossenschaften und mit der Würdigung der Verdienste der um den Aufbau der ganzen Bewegung verdienten Pioniere schliesst Herr Hübner seine Ausführungen, die vom Vorsitzenden gebührend verdankt werden.

Lugano meldet sich zur Uebernahme der Delegiertenversammlung im Jahre 1944. Dieser Antrag wird von der ganzen Versammlung unterstützt. Einer Zuweisung von Fr. 200.— an das Genossenschaftliche Seminar wird ebenfalls zugestimmt.

In seiner Eigenschaft als Präsident der Mehranbaukommission tessinischer Konsumvereine fällt Herrn Hübner wiederum die Aufgabe zu, über die Tätigkeit dieses Kollegiums Bericht zu erstatten. Nach Ueberbrückung verschiedener Widerstände ist es gelungen, oberhalb Sonvico, in etwa 900 Meter Höhe, zirka 17,500 m^2 Land zu pachten, das zum Anbau von Saatkartoffeln geeignet befunden wurde. Heute ist das ganze Areal mit der Saat bestellt, und

es ist zu hoffen, dass der Versuch mit bestem Erfolg gekrönt sei. Die 68 Genossenschaften haben einen Beitrag von 50 Cts. pro Mitglied zu bezahlen. Die ganze Arbeit wird vom Verwalter Polli, in Sonvico, überwacht, und das Personal der Niederlassung Lugano hat sich zu freiwilliger Mitarbeit zu bestimmten Zeiten, besonders während der Ernte, zur Verfügung gestellt.

Herr Rusca verdankte die Ausführungen und gab das Erscheinen einer Spezialnummer für den Mehranbau der «La Cooperazione» bekannt. Der Delegierte von Tesserete vertrat die Ansicht, dass Vereine, die selbst Mehranbau treiben, von der Bezahlung des Beitrages an das Kollektivwerk ausgenommen werden sollten. Stoeri-Bellinzona trat dem entgegen mit dem Hinweis auf das grosse Mehranbauwerk dieses grössten Tessiner Konsumvereins, der dessen ungeachtet auch dem gemeinschaftlichen Werk seine Beihilfe angeboten hat. Das eine tun und das andere nicht lassen sei heute vornehme Pflicht, wenn die wirtschaftliche Abschnürung der Schweiz noch weitere Fortschritte mache und die Bevölkerung ausschliesslich auf den Ertrag der eigenen Scholle angewiesen sei.

Drei Genossenschaften bewarben sich gleichzeitig um die Gunst der Abhaltung der nächsten Kreisversammlung, Chiasso, Bellinzona und Brissago. In friedlicher Weise entschied man sich — unter Vorbehalt einer eventuellen zeitbedingten Aenderung — vorerst für Chiasso, dann für Brissago und schlussendlich für Bellinzona.

Herr Boschetti, der lebhafte Vizepräsident aus Agno, berichtete über Ungerechtigkeiten durch allzu rigorose Anwendung behördlicher Vorschriften. Die verschiedenen Amtsstellen möchten sich doch des alten Sprichwortes erinnern, das da heisst: «Allzu straff gespannt, zerspringt der Bogen.» Herr Rusca griff vermittelnd in die ziemlich hitzig gewordene Auseinandersetzung ein und gab den Ratschlag, sich bei tatsächlich konstatierten Uebergriffen an das Rechtsbureau des V. S. K. zu wenden, das ohnehin mit diesen Amtsstellen in reger Verbindung stehe. Damit konnte die lehrreiche Versammlung geschlossen werden.

Beim Mittagessen ergriffen der Präsident des Vereins Ascona und Herr Vertreter Hübner das Wort, ersterer um die Geschichte der Genossenschaft aufzufrischen, und letzterer, um der verdienstvollen, schon 30 Jahre in ununterbrochener Arbeit stehenden ersten Verkäuferin ein Sträusschen zu widmen.

Aus unserer Bewegung

Aus unseren Verbandsvereinen

Umsätze:

	1942/43	1941/42
Erstfeld	2,290,000.— (1942)	2,194,000.— (1941)
La Chaux-de-Fonds	9,259,000.—	8,757,000.—

Arbon, Gersau, Rorschach, Solothurn und **Weinfelden** melden die Durchführung von hauswirtschaftlichen Vorträgen unter dem Thema «Zucker sparen». Die Vorträge sind stets verbunden mit Beratungsstunden in den Verkaufsläden der einzelnen Genossenschaften.

Der Frauenverein **Basel** führte einen Vortragsabend über die Preisgestaltung der Obsternte durch, während in **Biel** die deutschsprechende Sektion ebenfalls zu einem Vortrag lud und die französischsprechende Sektion einen Ausflug vorbereitet. Eine Besichtigung der Geschirr- und Haushaltabteilung des Konsumvereins führte der Frauenverein **Horgen** durch. **Kreuzlingen** veranstaltete einen Vortrag von Dr. Pritzker über «Ersatzprodukte in der Ernährung», während der Frauenverein **La Chaux-de-Fonds** zwei Abende dem Waadtländer Dichter Juste Olivier widmet. **Liestal** bereitet eine vierte Genossenschaftsreise nach Schaffhausen für die erste Hälfte Juli vor. **Lyss** gibt bekannt, dass anstelle des schwer erkrankten Herrn Langenegger Herr Mühlheim, bisher Verwalter der K. G. Herzogenbuchsee, zum Verwalter gewählt worden ist.

Romanshorn veröffentlicht einen neuen Bericht über die Tätigkeit seiner Ladengemeinschaften. Vier neue Zusammenkünfte, die allesamt erfolgreich verliefen, wurden durchgeführt. Der Frauenverein **Schaffhausen** führte einen Vortrag unter dem Thema «Erziehung und Hausarbeit» durch, während **Uzwil** seine Mitglieder zur Besichtigung der umgebauten Bäckerei einlud. **Val d'Illiez** meldet die Durchführung eines Filmabends. m.

Bibliographie

«Büro und Verkauf». In der Mainummer der Zeitschrift «Büro und Verkauf» wird gezeigt, welche Ansprüche eine gute Betriebsstatistik zu erfüllen hat. Es zeigt sich an der Buchhalterprüfung, dass oft zu viel auf hübsches Aussehen der Statistik und zu wenig auf klare Fragestellung geachtet wird. Die gleiche Nummer enthält interessante Angaben über die aus der Mitarbeit eines Reklameberaters entstehenden Kosten.

KONSUMGENOSSENSCHAFTLICHER FRAUENBUND DER SCHWEIZ (K. F. S.)

Einladung zur Delegiertenversammlung

Freitag, den 18. Juni, 14.00 Uhr, im Foyer coopératif in Genf, Cours de Rive 11.

Traktanden u. a.: Jahresbericht und Jahresrechnung 1942; Orientierung von Herrn Ch.-H. Barbier, Redaktor V. S. K., über die geplante genossenschaftliche Wochenzeitung (in französischer Sprache*): Referat von Frl. N. Bächler, Genf: Les coopératives scolaires (in französischer Sprache*).

*) Der deutsche Text der beiden Vorträge wird an der Versammlung ausgeteilt.

INTERESSENGEMEINSCHAFT DER KONSUMVEREINE DES V.S.K. MIT LANDESPRODUKTENVERMITTLUNG

Einladung zur Orientierungs-Konferenz

Dienstag, den 15. Juni 1943, nachmittags 2 Uhr, im Sitzungssaal des Lebensmittelvereins, St. Annahof, Zürich.

TRAKTANDEN:

1. Protokoll der Gründungsversammlung vom 6. April 1943.
2. a) Orientierung über den gegenwärtigen Stand des Steinobst- und Beerenmarktes;
   b) Aussichten betr. die allgemeine Versorgung mit Landesprodukten.
3. Besprechung des Programms.
4. Festsetzung des Beitrages.
5. Allgemeine Umfrage und Orientierung.

Die Versorgung mit Landesprodukten ist für alle Vereine heute von besonderer Wichtigkeit. Wir erwarten deshalb das Erscheinen sämtlicher Mitglieder. Auch alle übrigen Vereine, die bis heute noch nicht Mitglied unserer Interessengemeinschaft sind, sind zu dieser wichtigen Konferenz freundlichst eingeladen.

Mit genossenschaftlichem Gruss

Für den Präsidialausschuss:

Der Präsident: E. Hungerbühler.
Der Aktuar: E. Sigg.

Einladung
zur 54. ordentlichen Delegiertenversammlung

auf den 19. und 20. Juni 1943 nach Genf

Die Versammlung tagt in der *Victoria Hall in Genf.*

Die Verhandlungen beginnen *Samstag, den 19. Juni 1943, vormittags 9 Uhr.*

TAGESORDNUNG:

1. Eröffnungsrede des Vorsitzenden der Delegiertenversammlung und Begrüssung der Gäste.
2. Ernennung der Stimmenzähler.
3. Wahl eines Vizepräsidenten.
4. Behandlung des Jahresberichtes und der Jahresrechnung und der dazu gestellten Anträge.

   Referent: Herr Maurice Maire, Präsident der Verbandsdirektion.
5. Vortrag von Herrn Bundesrat Dr. *W. Stampfli:* «Die Wirtschaft der Schweiz im Kriege».
6. Stellungnahme zu einem Entwurf zu einem Bundesratsbeschluss über die gewerbliche und kriegswirtschaftliche Bewilligungspflicht für die Eröffnung von Betrieben.

   Referent der Verbandsbehörden: Herr Nationalrat J. Huber, Präsident des Verwaltungsrates.
7. Wahl eines Mitgliedes des Verwaltungsrates (Ersatzwahl für den verstorbenen Herrn E. Schneeberger, Sonceboz).
8. Wahl eines Verbandsvereins zur Besetzung der Kontrollstelle.

   Von den drei gegenwärtigen Revisionsvereinen Schaffhausen, Murten und St-Maurice kommt Schaffhausen in Austritt.
9. Wahl des Ortes der nächsten Delegiertenversammlung.

Genossenschaftliches Seminar
(Stiftung von Bernhard Jaeggi)

Dem Genossenschaftlichen Seminar wurden überwiesen:

Fr. 1500.— vom Kreisvorstand IV des V. S. K. (Solothurn, Baselland und Basel-Stadt), und
» 100.— für das Kinderheim in Mümliswil,
» 350.— von Frl. Liny Eckert, Freidorf,
» 300.— vom Konsumverein Wettingen,
» 200.— vom Konsumverein Klosters,
» 200.— vom Lebensmittelverein Romanshorn,
» 200.— vom Allgemeinen Konsumverein Erstfeld und Urner Oberland, und
» 50.— für das Kinderheim in Mümliswil,
» 30.— von der Société copoérative de consommation Les Verrières.

Diese Vergabungen werden hiermit bestens verdankt.

Zum 75. Geburtstag

Zu meinem 75. Geburtstag sind mir von nah und fern so viele Glückwünsche und Dankesbezeugungen zugekommen, dass es mir unmöglich ist, dieselben persönlich zu beantworten.

Ich danke deshalb an dieser Stelle allen recht herzlich für die mir dargebrachten Sympathiebezeugungen und hoffe, auch noch weiterhin an unserm gemeinsamen Genossenschaftswerk mitarbeiten zu können.

Fr. Tschamper, Bern.

Arbeitsmarkt

Nachfrage

Genossenschaft mit ländlichen Verhältnissen, Nähe von Fribourg, mit grosser Entwicklungsmöglichkeit, sucht für baldmöglichsten Antritt **Verkäufer-Verwalter-Ehepaar.** Mehrjährige Praxis. Gute Branchenkenntnisse, speziell im Landesproduktenhandel, sicheres Auftreten und Kenntnis der französischen Sprache wird zur Bedingung gestellt. Anmeldungen mit Zeugniskopien, eventuell Referenzen, Photo und Gehaltsansprüchen sind zu richten unter Chiffre D. N. 110 an den V. S. K., Basel 2.

Angebot

27 Jahre alter **Bäcker-Konditor** sucht Stelle in Konsumbäckerei. Deutsch und französisch sprechend. Eventuell käme Uebernahme einer Landgenossenschaftsbäckerei in Frage. Offerten an Werner Moser, Bäcker, Hasle-Rüegsau (Bern).

Solider kräftiger Mann, 45 Jahre alt, **Verwalter-Verkäufer** in einem Konsumverein, sucht Stelle als erster **Magaziner** in grösserer Genossenschaft. Eintritt per 1. Oktober 1943. Offerten mit Lohnangabe sind erbeten unter Chiffre L. G. 64 an den V. S. K., Basel 2.

Filialleiterin gesetzten Alters, gut bewandert in der Lebensmittel-, Mercerie-, Manufaktur-, Bonneterie- und Geschirrwarenbranche, sowie mit Kenntnissen in leichten Bureauarbeiten, sucht Stelle per 1. Juli. Mehrjährige prima Zeugnisse stehen zu Diensten. Offerten erbeten unter Chiffre A. M. 66 an den V. S. K., Basel 2.

23 Jahre alter **Magaziner-Verkäufer** mit abgeschlossener Lehre (Diplom) und 4jähriger Genossenschaftstätigkeit sucht Dauerstelle. Geht auch zur Aushilfe in einen Genossenschaftsbetrieb. Offerten erbeten unter Chiffre P. H. 68 an den V. S. K., Basel 2.

INHALT: *Seite*